

Versehungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 5 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksteile; außer Bezirk 15 Pfg.

Montag, den 27. Dezember 1909.

Bezugspreis: i. d. Stadt 1/2 Jähr. m. Krügelei, 1.20. Postbezugspreis: i. d. Orts- u. Nachbarkreise 1/2 Jähr. 1.20, im Fernbezirk 1.30. Beilage: in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläums-Stiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König-Karl-Jubiläums-Stiftung können auf den 25. Juni 1910 gemäß § 1 Ziff. 1 b und c, 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

- 1) Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen;
- 2) Zuwendungen an besonders belastete Orts-Biedervereinigungen;
- 3) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustrieweise in armen Gemeinden des Landes;
- 4) Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und des technischen Berufs zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der württembergischen Handelsbeziehungen an Mittelpunkten der Industrie oder in den für die heimische Gütererzeugung in Betracht kommenden Ausfuhrgebieten;
- 5) Beiträge zur Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen;
- 6) Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläums-Stiftung für tüchtige (männliche und weibliche) Arbeiter und Bedienstete (abgesehen von weiblichen Dienstmädchen), welche in einem und demselben Geschäft oder Betriebe langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben.

Gesuche um Zuwendungen der in den Ziff. 1—3, 5 und 6 genannten Art sind durch Vermittlung der R. Stadtdirektion Stuttgart, beziehungsweise der R. Oberämter einzureichen. Gesuche um Reisestipendien (Ziff. 4) können unmittelbar bei der Verwaltungskommission der Stiftung (R. Ministerium des Innern in Stuttgart) eingebracht werden.

Wer ein Verleihungsgesuch einreichen will, hat sich zuvor über die Grundzüge, welche bei der Verwilligung beobachtet werden, sowie über die für den Inhalt und die Einarbeitung der Gesuche getroffenen näheren Bestimmungen durch Erkundigung bei dem zuständigen Oberamt, in Stuttgart bei der R. Stadtdirektion, oder durch Erkundigung bei dem Stadtschultheißenamt oder Schultheißenamt seines Aufenthaltsorts zu unterrichten.

Diese Behörden werden gebeten, Personen, welche Gesuche an die König-Karl-Jubiläums-Stiftung richten wollen, an der Hand der „Grundzüge für die Gewährung von Beiträgen und für die Verleihung der Medaille“, wie sie im Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern, Jahrgang 1906 Seite 378 ff veröffentlicht sind, zu beraten, die Ergänzung unvollständiger Gesuche zu veranlassen, die Einarbeitung ausföhrlicher Gesuche tunlichst hintanzuhalten und den bezeichneten Grundzügen offenkundig nicht entsprechende Gesuche zur Vermeldung unnötigen Zeit- und Kostenaufwands unter Hinweis auf den obwaltenden Mangel an die Bewerber zurückzugeben.

Sämtliche Verleihungsgesuche, auch soweit sie bei der R. Stadtdirektion und den R. Oberämtern anzubringen sind, müssen bei der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläums-Stiftung (R. Ministerium des Innern) spätestens am 15. Febr. 1910 eintreffen.

Stuttgart, 18. Dezember 1909.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläums-Stiftung
Staatsminister des Innern: Bischof.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Molkereilehrkurses für Frauen und Mädchen in Gerabronn.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule zu Gerabronn ein sechswöchiger Lehrkurs für Frauen und Mädchen abgehalten werden. Die Teilnehmerinnen werden in demselben über die Zusammenfassung,

Gewinnung und Behandlung der Milch, über den Nährwert derselben und ihrer Produkte unterrichtet; außerdem erhalten sie eine praktisch-theoretische Anleitung über die Verarbeitung der Milch zu Butter, Sahnmilch und Sauermilchprodukten mittels der für die Haushaltung in Betracht kommenden Verfahren.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmerinnen an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des den Kurs leitenden Molkereischultheißenamts zu verrichten; auch haben sie für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in Gerabronn selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 17. Januar 1910 festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur sechs Teilnehmerinnen zugelassen werden können, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Wochen noch weitere Kurse zu veranstalten und die sich Anmeldenden nach ihrem Ermessen in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind mit einem schultheißenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung der obengenannten Bedingungen spätestens bis zum 10. Januar 1910 an das Sekretariat der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart eingebringen.

Stuttgart, 23. Dezember 1909.

Sting

Tagesneuigkeiten.

Calw 26. Dez. Am Freitag nachmittag drohte den Reisenden und dem Personal des um 3 Uhr 15 Min. einlaufenden Stuttgarter Zuges eine große Gefahr. Infolge Versagens der Luftbremse fuhr der ca. 30 Wagen zählende stark besetzte Zug in rasender Fahrt weit über den Bahnhof hinaus und konnte erst

Die Leute vom Kleeampfhof.

Roman von Erich Eckenstein.

(Fortsetzung.)

Friedl begann den „Amerikaner“ zu händeln, und als dieser nicht reagierte, rief er ihm vor allen Leuten spöttisch zu: „Wenn Du noch was anderes kannst, als den Dirndln schön tun, dann komm' her und zeig's! Fingerhaken möcht' ich mit Dir.“

Sanna, die neben Franz saß, wurde blaß. Der junge Hobein aber steht ruhig auf, und während er Friedl mit einem überlegenen Blick ansieht, sagt er völlig gelassen: „Ob ich soviel Kraft in den Armen hab' wie Du, Kleeampfbub, wird sich ein andermal weisen, wenn's ernsthaft nützt, daß einer seinen Mann stellt. Aber ein Kaufbold bin ich nicht, das merk' Dir!“

Natürlich wollte sich Friedl wütend auf den Hobein stürzen, aber der Trautwein und Stini stehen schon dazwischen, und die Besonnenen unter den Burschen drängen Friedl zurück. Den stolzen, zufriedenen Blick der Sanna aber bei des Hobeins Worten hat Friedl gesehen, und so oft er daran denkt, würgt ihn der Zorn.

Auch jetzt denkt er daran, und es flimmert heiß in seinen Augen, so oft er zum Habererbhof hinüberlukt. „Einmal hast Du den Trumpf in Händen behalten“, sagt er sich im Stillen, „aber wart nur — fertig sind wir zwei noch lange nicht.“

In diesem Augenblick deutet der Fabian, der eben aus dem Stall tritt, gegen den Steig zum Habererbhof.

„Sakra — was ist denn das? Kommt da nicht der Felix daher und hinter ihm ein Weibsbild?“

Die Knechte im offenen Schuppen lassen die Beile sinken, und der Friedl richtet sich gerade auf.

„Meiner Treu — der Felix ist's und läuft, wie wenn der Teufel hinter ihm wäre!“ lachte er. „Und der Teufel ist kein anderer als die Habererbauerin!“

Da biegt der Felix auch schon in den Hof ein. Mit beiden Händen hält er sich die Backen, die merkwürdig rot und aufgelaufen aussehen.

„Mir scheint, Dir haben sie im Habererbhof Krapsen gebaden“, spöttelt der Fabian, verflummt aber sogleich, denn vor ihm steht atemlos mit hochrotem Gesicht und zornfunkelnden Augen ein junges, bralles Weib. Sie hat den Rock aufgeschürzt und die Ärmel hinaufgkrempt. Man sieht, sie ist direkt von der Arbeit weggelaufen.

„Wo ist der Bauer?“ fragt sie scharf und läßt die Augen kritisch über den Hof schweifen. „Hätt' ein Wort zu reden mit ihm!“

Die Knechte fächeln. Ein Weib auf dem Kleeampfhof, das ist etwas ganz Unerhörtes. Sie brennen darauf, zu sehen, was der Kleeamp für ein Gesicht dazu macht. Felix ist im Haus verschwunden.

„Na, wir's bald?“ sagt die Habererbauerin und stemmt die Arme in die Seiten.

„Der Bauer . . .“ beginnt Fabian verlegen. „Der Bauer wird nicht zu sprechen sein . . . ich bin der Großknecht . . . wenn Ihr etwas wollt . . .“

„Mit dem Kleeamp seinen Knechten hab' ich nichts zu schaffen. Ihn selber will ich! Wenn er mir so einen Ball hinüberschickt, anstatt selber zu kommen — mir ist der Weg nicht zu weit zu ihm . . . ich hab' keine Angst . . .“

Friedl schiebt den Fabian zur Seite. In seinen Augen funktelt der Spott.

„Vielleicht redest derweil mit mir, Habererbauerin. Ich bin der Sohn. Was willst vom Vater?“

Sie mustert den hübschen Friedl einen Moment scharf, dann scheint

bei der Einfahrt auf die Eisenbahnbrücke beim Delenderte zum Stehen gebracht werden. Glücklicherweise war dem Zug von der Weichenstelle noch rechtzeitig freie Fahrt gesichert worden und diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß eine Katastrophe verhütet wurde. Wie wir nachträglich erfahren hat sich ein Reisender, der aus dem Zug sprang, eine Kopfwunde zugezogen. Auch die Post hat einen kleinen Schaden zu verzeichnen, indem ein mit Gepäckstücken beladener Karren vom Zuge angefahren und auch Poststücke beschädigt wurden.

Stuttgart 26. Dez. Das Befinden des Grafen Zeppelin hat sich in den letzten Tagen derart gebessert, daß der Graf den Weihnachtsabend im Kreise der Familie verbringen konnte. Auf Wunsch der Ärzte mußte sich der Patient nachher allerdings wieder in den Spital begeben, um solange dort zu bleiben, bis die Halswunde völlig geheilt ist.

Strümpfelbach 26. Dez. Der Dragoner Otto Köhler von der 3. Eskadron des Dragonerregiments König in Stuttgart hat sich von seinem Truppenteil unerlaubter Weise entfernt und sich vor einigen Tagen bei seinen hier wohnhaften Pflegeeltern eingeschlichen, um sich Zivilkleider zu verschaffen. Uniform und Säbel des Entwichenen sind von einem Forstwart im Wald aufgefunden worden. Eine weitere Spur fehlt.

Reutlingen 24. Dez. In dem Baugeschäft von Meyer und Priß ist ein Dieb in das hinter dem Güterbahnhof gelegene Kontor eingebrochen und machte sich an den eisernen Geldschrank, mußte jedoch ohne Beute abziehen.

Heilbronn 24. Dez. Bei der hiesigen Gemeinderatswahl haben heute rund 20 % nicht abgestimmt, insgesamt 1066 Wahlberechtigte. Interessant ist nun die Feststellung, welchen Berufsarten diese Wahlsäumigen angehören. Nur 252 der Nichtwähler sind Arbeiter, 138 sind Beamte oder gehören freien Berufen an, 265 sind Handwerker 220 Kaufleute und Fabrikanten, 57 Rentner und 134 Weingärtner.

Künzelsau 26. Dez. Bei einer Weinbergsjagd in Kocherstetten wurde ein Treiber durch einen Schrottschuß verletzt. Die Schrote drangen in Kopf, Brust und Arme, doch sind die Verletzungen erfreulicher Weise nicht derart, daß eine unmittelbare Lebensgefahr besteht.

Niedlingen 26. Dez. Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß am hl. Abend ein Landwirt seinen Acker auf dem Graben mit 2 Pferden pflügte, so daß es bei der abnorm milden Witterung den Anschein erweckte, als sei es Zeit zur Frühlingsaat.

Ravensburg 26. Dez. Von der hier erfolgten Gründung des Bezirksverbandes oberschwäbischer Elektrizitätswerke war dem Minister des Innern v. Bischof tele-

graphisch Mitteilung gemacht worden. Der Minister antwortete auf dieses Telegramm mit folgendem Schreiben an die Vorsitzenden der drei Amtsversammlungen: Die freundliche telegraphische Begrüßung, welche die am 20 ds. Mts. zum Zweck der Gründung des Bezirksverbandes für die Errichtung und den Betrieb der oberschwäbischen Elektrizitätswerke vereinigten Amtsversammlungen der Bezirke Ravensburg, Wangen und Tettnang, mir zu übersenden die Güte hatten, kam mir zu so später Abendstunde zu, daß eine sofortige telegraphische Beantwortung nicht mehr möglich war. Ich möchte daher auf schriftlichem Wege meinen ergebensten Dank für die Rundgebung, die mich sehr gefreut hat, aussprechen und damit die Versicherung verknüpfen, daß ich dem gemeinnützigen Werk, welches der Bezirksverband ins Leben rufen soll, nicht bloß mein warmes Interesse zuwenden, sondern daß ich sein erfolgreiches Zustandekommen auch, wo sich Gelegenheit dazu bietet, in den Grenzen der mir zu Gebote stehenden Kräfte und Mittel zu fördern stets und gerne bereit sein werde.

Friedrichshafen 24. Dez. (Das Reich übernimmt Z III nicht.) Bei der Zeppelin-Gesellschaft ist die Mitteilung eingetroffen, die Seeresverwaltung beabsichtige nicht, den Z III zu erwerben. Gleichzeitig stellt die Seeresverwaltung in Aussicht, im Jahre 1910 mit der Gesellschaft wegen des Baues und Ankaufs eines neuen Zeppelin-Luftschiffes in Verhandlungen zu treten.

Pforzheim 26. Dez. Der Familie des hiesigen allgemein beliebten evangelischen Stadtpfarrers Becker drohte dieser Tage schweres Leid. Herr Becker hörte nachts einen seiner kleinen Söhne stöhnen und ging ins Nebenzimmer, um nach ihm zu sehen. Aber dort sank er alsbald ohnmächtig zusammen, denn es hatte sich infolge eines Fehlers an der Heizanlage giftiges Kohlenoxydgas gebildet. Seiner zu Hilfe kommenden Frau ging es nicht besser, ebenso zwei weiteren Söhnen, und die Familie wäre erstickt, wenn es nicht dem Töchterchen gelungen wäre, ein Fenster aufzureißen. Diese rasche und besonnene Hilfe brachte nach einiger Zeit alle wieder zu sich und es ist zu hoffen, daß sie sich bald wieder völlig erholen.

Köln 24. Dez. Prinzessin Luise ist gestern 4 Uhr 20 Min. abends von Brüssel nach Köln abgereist. Bis zur Grenze bei Hebstahl wurde sie als königliche Prinzessin von Belgien durch den General Danny und eine ihr zugeteilte Hofdame begleitet. An der Grenze verabschiedete sich der General. Die Prinzessin bestieg hierauf ein Wagenabteil 1. Klasse, während zwei Kammerfrauen in einem Abteil nebenan Platz nahmen. Graf Mattachich erwartete die Prinzessin in Hebstahl auf dem Bahnsteig; er war sehr erregt

und bleich. Die Prinzessin stand am Fenster des Wagens und winkte ihm mit der Hand zu. Mattachich bestieg den Wagen und setzte mit der Prinzessin die Reise nach Köln fort. Auf dem Bahnhof in Köln wurde die Prinzessin von Dr. Imhof und dessen junger Frau begrüßt. Zwischen der Prinzessin und der Frau Imhof besteht seit einiger Zeit eine innige Freundschaft. Zwischen der Prinzessin Luise und Stefanie ist eine Ausöhnung nicht zu stande gekommen. Ebenso war der Verkehr der Prinzessin Luise mit ihrem Sohn, der zu der Leichenfeier erschienen war, ein sehr kühler. Ja, es ist überhaupt fraglich, ob Mutter und Sohn einander gesprochen haben.

Köln 24. Dez. Im Auftrage der Prinzessin Luise wurde ein Vertreter des Mirbach'schen Depeschen-Bureaus von Dr. Imhof empfangen, der kategorisch den Gerüchten entgegentrat, als wenn die Abreise der Prinzessin Luise von Brüssel nach Köln durch eine feindselige Stimmung des belgischen Hofes gegen die Prinzessin hervorgerufen wurde; gerade das Gegenteil sei der Fall. Die Prinzessin Luise habe am Hofe eine sehr gute Aufnahme gefunden durch den Einfluß der Gräfin von Flandern, welche die Prinzessin durchaus liebenswürdig, fast wie eine Mutter behandelte. Die Prinzessin wird während der Weihnachtstage in Köln bleiben und alsdann nach Brüssel oder Paris übersiedeln, vielleicht nach ersterem Orte, wo ihr das Schloß Belvedere mit dem Hofstaat jederzeit zur Verfügung steht. Der Verkehr mit den Geschwistern sei völlig wieder aufgenommen und auch die Beziehungen zu der Familie des Thronfolgers seien die besten. Dr. Imhof wandte sich mit Schärfe gegen die Blättermeldungen, daß die Prinzessin eine Schuldenlast von 28 Millionen Francs habe. Wenn einer komme und mit 4 Millionen die Schulden übernehme, versicherte Dr. Imhof, so werde dieser Mann noch ein glänzendes Geschäft dabei machen. Bezüglich des Verhältnisses der Prinzessin Luise zur Baronin Vaughan erklärte Dr. Imhof, es sei unwar, daß es in der Absicht der Prinzessin liege, speziell gegen die Baronin vorzugehen, die Prinzessin habe nur ihren Brüsseler Rechtsbeistand mit der Wahrung ihrer Interessen betraut. Man wolle der Baronin persönlich absolut nichts anhaben, auch nicht, daß sie auf die Straße gesetzt werde. „Aber, so meinte Dr. Imhof, finden Sie es nicht menschlich begreiflich, daß die Prinzessin sich nicht mit dem Gedanken abfinden kann, als Kind des Königs nur 5 Millionen zu erben, während die Geliebte des Königs nach eigener Mitteilung 130 Millionen erhalten soll? Da ist es nicht mehr als recht und billig, daß man gerichtlich gegen eine solche Uebervorteilung vorgehe. Die Zukunft der Baronin und ihrer Kinder ist jedenfalls sichergestellt. Man tut der Prinzessin bitter Unrecht, wenn man meint, sie wolle aus Rancune gegen die Baronin vorgehen.“

er Gnade vor ihr zu finden. Etwas ruhiger sagt sie: „Wissen möcht' ich, was das am Wiesenlamm oben heißen soll? Die Zeughütte ist weggerissen und über unseren Acker geht ein Zaun?“

„Hast Dich ein bißel versehen beim Pflügen, Bäuerin. Der Wiesenstreifen zwischen den Feldern gehört zum Kleeckamp.“

„So? Wär' nicht aus!? Wo steht denn das geschrieben?“

„Geschrieben? Na, es wird wohl auch wo geschrieben stehen . . . aber das braucht's gar nicht. Jedes Kind in Friedau weiß es, und wenn Du eine hiesige wärst — der Bauer, Dein Mann, wird's schon wissen!“

Sie machte eine wegwerfende Bewegung.

„Der Bauer weiß gar nichts, der ist immer krank. Die Wirtschaft führ' ich! Und bei uns in Oberösterreich, wo ich her bin, hat's immer so gegolten: von einem Streifen Grund zwischen zwei Feldern gehört jedem Anrainer die Hälfte. Und drüben in Amerika, wohin wir ausgewandert sind, haben wir's auch so gehalten bei der Einteilung.“

„Das kann ja sein. In Friedau gilt ein anderes Recht. Frag' den Bürgermeister.“

„Das geht mich gar nichts an. Schadenersatz verlang ich für die Hütte und für die Saat, die ich hab' anbauen lassen auf dem Stück Feld, das Ihr mir durch den Zaun abgeschnitten habt!“

„Wir verlangen Schadenersatz! Die halbe Wiese habt Ihr uns verboden!“

In diesem Moment tritt der Kleeckamp in die Haustür. Breitspurig, die Pfeife im Mund, bleibt er auf der oberen Stufe stehen und blickt geradeaus vor sich hin, als stünde die fremde Bäuerin nicht wenige Schritte von ihm entfernt im Hof. Hinter ihm grinst der Felix.

Jetzt nickt der Bauer den Knechten im Schuppen zu.

„Nur weiter, Leutln, fleißig sein!“ Die Bäuerin will er nicht bemerken.

„Bater,“ sagt Friedl, „die Habererbäuerin ist da und möchte . . .“ Weiter kommt er nicht. Der Kleeckamp sieht ihn lächelnd an und sagt gleichgültig:

„Wirst Dich doch nicht strapazieren wegen einem Weibsbild? Was geht das mich an?“

„Ah, da schaut's her,“ faucht die Bäuerin blaß vor Wut, „so möchtest mir kommen? Aber da bist an die Unrecht kommen! Reb' und Antwort wirst mir stehen . . .!“

Der Kleeckamp wirft einen Blick nach dem Himmel, als hätte er nicht das Mindeste gehört und meint harmlos:

„Schnee kriegen werden wir, mein ich. Nachmittag wär gut Holz fahren, wer weiß, ob's morgen nicht schon den Weg verschneit hat.“

So etwas war bei Bibiana Hobein im Leben noch nicht passiert. Mit einem Satz schnellte sie sich direkt vor den Bauer hin. Der geht langsam die drei Stufen herab, macht einen Bogen um sie, spuckt aus, ohne sie anzusehen und winkt dem Fabian.

„Komm mit, Du, in den Schlag, ich werde Dir zeigen, welche Kläftern zuerst heimgebracht werden sollen vom Holz.“

Und ohne den Schritt im geringsten zu beeilen, geht er, von Fabian und Friedl gefolgt, zum rückwärtigen Hofstor hinaus.

Wie versteinert blickt ihnen die Bibiana nach. Ein schallendes Gelächter aus dem Schuppen reißt sie aus ihrer Erstarrung. Wütend fahren ihren Augen von einem zum andern, dann macht sie plötzlich kehrt und geht den Steig zum Habererhof zurück. Sie ist wie vor den Kopf geschlagen. Nur eines weiß sie: das soll er ihr büßen der Kleeckamp. Und wenn sie ihm das Haus über dem Kopf anzünden oder ihn mit eigenen Händen erwürgen müßte — schuldig bleibt sie ihm die Stunde nicht.

An diesem Tage wird es früher dunkel als sonst. Schon um vier

Mit jeder anderen Person würde man ebenso verfahren.“ Bei den Aktiengesellschaften haben sich übrigens bereits an 70 Millionen Francs Vermögen vorgefunden. Man hofft aber, noch mehr zu bekommen.

Berlin 24. Dez. Der bei den Verkehrstruppen in Schöneberg von Regierungsbaumeister Hofmann aus Stuttgart erbaute deutsche Militäraeroplan ist in der Montage fertiggestellt und der 50pferdige, von den französischen Motorwerken Palous u. Beur erbaute Motor einer längeren Laufprobe bereits unterzogen worden. Hofmann gedenkt bei den augenblicklich ungünstigen Witterungsverhältnissen keinen Flugversuch zu unternehmen, sondern damit bis zum Frühjahr zu warten.

Berlin 24. Dez. Der Ballon Silberbrand, der am Dienstag in Schmargendorf aufstieg und über dessen Verbleib man schon beunruhigt war, ist Mittwoch mittag 12 Uhr in Alta südlich von Radium in Rußland glatt gelandet. Die Luftschiffer werden voraussichtlich in einigen Tagen wieder in Berlin eintreffen.

Luzern 26. Dez. Unter dem Verdacht die Ehegatten Bisang und die beiden Knechte Bisangs ermordet zu haben, wurde hier der in Ruswil wohnhafte Landwirt und Schweinehändler Muff verhaftet. Er hatte eine große Summe Geld bei sich. Außerdem wurden in seiner Wohnung verkohlte Reste von Wertpapieren gefunden, die dem ermordeten Bisang gehörten. Muff hat die Tat bereits eingestanden.

Bodenbach 26. Dez. (Bahnunglück.) Der Schnellzug Nr. 2 Bodenbach-Wien, der von Bodenbach 4.05 Uhr morgens abgeht, ist Samstag früh bei Ufersko mit einem Lastzuge zusammengestoßen. Bei der Katastrophe wurden 11 Personen getötet, 40 mehr oder minder schwer verletzt. Unter den Toten sollen sich Reichsdeutsche nicht befinden. Der Zusammenstoß erfolgte mit furchtbarer Gewalt, da der Schnellzug zu dieser Zeit mit 80 Klm.-Geschwindigkeit fuhr. Es entstand ein unbeschreibliches Chaos. Die Ursache des Zusammenstoßes ist in dem frühzeitigen Freigeben einer Weiche für den Schnellzug zu suchen. Die Strecke ist zur Zeit gesperrt, der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Hilfszüge sind an der Unfallstelle eingetroffen. Ufersko liegt etwa 120 Klm. von Prag und 20 Klm. von Pardubitz. Die bei dem Unfall schwer verletzten Personen wurden ins Pardubitzer Krankenhaus gebracht.

Paris 24. Dez. Der gestrige Sturm hat in verschiedenen Departements großen Schaden angerichtet, besonders im Süden Frankreichs. Verschiedene Personenunfälle sind zu verzeichnen. Mehrere Häuser sind eingestürzt, Schornsteine wurden umgerissen und Dächer abgedeckt. Bemerkenswert war die Schwüle, welche während

des Sturmes herrschte und daß ein sehr warmer Regen niederging. Infolge des anhaltenden Regens sind viele Flüsse aus den Ufern getreten und haben Ueberschwemmungen verursacht. Auch Schiffsunfälle werden gemeldet.

Madrid 24. Dez. (Unwetter in Spanien.) Heftige Regengüsse begleitet von furchtbarem Sturm sind über ganz Spanien niedergegangen. Die Drahtverbindungen sind zum größten Teil gestört. Madrid ist völlig isoliert. Bei Cadagua entgleiste ein Eisenbahnzug und stürzte einen Damm hinab, wobei 2 Beamte und 6 Passagiere mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Konstantinopel 23. Dez. (Erdbeben in der Türkei.) In Erzerum erschütterte ein furchtbares Erdbeben alle Quartiere der Stadt. Die Gendarmerie-Kaserne stürzte ein. Die geretteten Soldaten kampieren im Freien trotz der herrschenden Kälte. Die Größe der Verluste an Menschenleben ist noch unbekannt. Bereits seit mehreren Tagen machten sich Anzeichen der herannahenden Katastrophe bemerkbar.

London 24. Dez. (Eine gefährliche Hochstaplerbande.) „Daily Mail“ meldet aus New-York: Der Polizei ist es nach langen vergeblichen Mühen gelungen, in der Person eines gewissen Adam das Haupt einer amerikanischen Bande von Hochstaplern zu verhaften, die in kurzer Zeit ungefähr 250 000 Dollar ergaunerten. Die Leidtragenden waren zum größten Teile Engländer. Die Gauner erließen Inzerate, in denen ihnen Papiere zum Kauf angeboten wurden. Den Opfern, die sich meldeten, boten sie ihre Vermittlerdienste gratis an und ließen sich das Geld für die zu erwerbenden Papiere an eine bekannte Bank anweisen. Damit hatten die Geldgeber das letzte von den Betrügern gehört.

Saint Louis 24. Dez. Durch eine Gasexplosion wurden in einem Kohlenbergwerk bei Herring (Illinois) gegen 50 Bergarbeiter verschüttet. Bis jetzt sind 9 Leichen geborgen.

New-York 24. Dez. (Ein geheimnisvoller Luftsegler.) Eine geheimnisvolle Flugmaschine mit drei Leuten bemannt und mit einem mächtigen Scheinwerfer manipulierte heute über Massachusetts. Mehrere tausend Leute sahen die Maschine, die allgemeines Aufsehen erregte. Dillingham behauptet, daß er diese Flugmaschine konstruiert habe und damit bereits von Boston nach New-York gefahren sei. Er erklärt, daß er die beste Flugmaschine besitze, die zur Zeit existiert. Er werde in den nächsten Tagen Flugversuche mit 3 Leuten machen. Die Maschine soll ein Gesamtgewicht von 600 Pfund tragen.

Bermischtes.

— Der Dampfer „Barantah“ der englischen Blue Anchor Line, ein Schiff von etwa 9300

Br.-Reg.-Tonnen, das erst im vorigen Jahr erbaut worden war, ist auf der Reise von Australien nach London verloren gegangen. Der Dampfer verließ am 26. Juli Durban mit der Bestimmung nach Kapstadt. Einen Tag später hat ihn der Dampfer Clan Macintyre angesprochen. Seitdem aber ist keine Kunde mehr von ihm zu menschlichen Ohren gedrungen. Niemals hat er Kapstadt erreicht, vielmehr auf hoher See einen rätselhaften Untergang mit über 200 Mann Besatzung und Reisenden gefunden. Monatelang konnte die Reederei an dieses für einen Doppelschraubendampfer unerhörte Schicksal der Barantah nicht glauben und dieser Zweifel wurde von allen Schiffahrtskreisen geteilt. Man hatte deshalb einen besonderen Dampfer ausgerüstet und auf die Suche nach der Barantah ausgeschickt. Aber auch dieses Schiff, das einen gewaltigen Umkreis kreuz und quer absuchte, ist ohne jedes Ergebnis von der mit allgemeiner Spannung verfolgten Expedition zurückgekehrt. Jetzt ist der Dampfer amtlich für verschollen erklärt worden.

— Eine Ausstellung durch Neger wird für das Jahr 1913 in Amerika geplant, in welches Jahr die Feier des 50. Jahrestags der Befreiung der Negerrasse in Amerika fällt. Die Anregung zur Veranstaltung einer derartigen Ausstellung geht von gutsituierten farbigen Leuten in allen Landesteilen aus, findet aber auch Unterstützung unter der weißen Bevölkerung. Auch Präsident Taft hat dem Gedanken einer Ausstellung seine volle Unterstützung verheißen. Auf dieser Ausstellung soll vor allem der Kulturfortschritt der schwarzen Rasse in Amerika seit ihrer Befreiung aus Sklavereien, der Anteil der Schwarzen am Aufbau des Landes, sowie ihr Wirken im allgemeinen vor Augen geführt werden.

„Automobilpflug.“ Der Benzin-Motor hat eine neue epochemachende Erfindung gezeitigt, einen Automobil-Pflug, welcher gänzlich unabhängig von Drahtseilen oder Ankerwagen mit 4—6 Schaaeren, je nach der gewünschten Tiefe, frei über das Feld fährt und daselbe umadert. Die Leistungen entsprechen denjenigen eines Dampfpfluges, der Preis ist jedoch nur ca. $\frac{1}{2}$ so hoch und der ganze Apparat kann durch einen angelegenen Neger bedient werden, auch findet derselbe nach beendeter Ackerbeseitigung als Ersatz von Lokomobilen zum Antrieb von Dreschmaschinen oder anderen landwirtschaftlichen Geräten, sowie als Zugmotor zum Abfahren von Rübenwagen vom Felde Verwendung. Der Benzinverbrauch stellt sich pro Morgen bei einer Tiefe von 10 Zoll auf durchschnittlich ca. $\frac{1}{2}$ 1.50. Dieser Pflug leistet so viel wie 10 Gespanne mit 10 Knechten. Der Automobilpflug, eine Erfindung des Konjuls R. Waderow, wird von der Saderow und Co. Akt.-Ges., Breslau mit Filialen in Berlin, Rattowitz, Bromberg gebaut.

Uhr kommt die Dämmerung über das Tal. Vom Gölz sieht man nichts mehr, die schweren, bleigrauen Wolken liegen so tief, daß sie die Spitzen der Tannen zu berühren scheinen. Und dann beginnt es sachte zu schneien, in großen wässerigen Flocken.

Die Knechte sind noch am Holzschlag, nur Felix steht in der Milkammer und rührt Butter. Im Hof sitzt Friedl am Schleiffstein und schärft die Messer.

Der Kleekamp hockt in der Stube, hat beide Ellbogen auf den Tisch gestützt und den Kopf auf den Händen. Von Zeit zu Zeit fährt er sich mit den klobigen Fingern durch das Haar und seufzt auf. Es ist, als könne er mit seinen Gedanken nicht zurecht kommen.

Da tritt draußen jemand leise in den Hof, blickt sich zaghaft um und sagt endlich gegen den Friedel hin: „Guten Abend!“

Der dreht sich rasch um. Da steht der Hobein Franz vor ihm. „Du bist's?“ Des Friedels Gesicht verfinsterte sich jäh. „Was willst Du bei uns?“

„Für's erste“, hebt der Franz an, und seine Stimme klingt unsicher, „möcht' ich bitten, daß Ihr's nicht übel nehmt, das mit dem Feld am Wiesenkamm. Ich und der Vater haben nichts gewußt davon... sie... sie tut alles allein.“ Das letztere klingt verbissen, wie unter verhaltenem Zorn, dann setzt er lauter hinzu: „Es wird nichts mehr vorkommen in der Art.“

„Ist gut“, knurrt Friedl und steht vom Schleiffstein auf.

Eine Weile stehen sie beide schweigend da. Jeder vermeidet den andern anzusehen. Aus der Stube drinnen aber hat einer den Blick scharf auf sie gerichtet. Der Kleekamp steht am Fenster, hat das Gesicht dicht an die Scheiben gedrückt und starrt mit gierigen, heißen Augen auf die beiden.

Ein seltsamer Ausdruck liegt auf seinen harten Zügen. Halb Neugier, halb Abscheu; dazwischen zuckt manchmal etwas Weiches auf.

Es ist so still auf dem Hof, daß er jedes Wort hören kann, was die beiden sprechen. Jetzt sagt der Friedl: „Für's erste, hast gesagt. Willst sonst noch was?“

„Das zweite ist für Deinen Vater allein. Ist der Kleekamp daheim?“

Ohne ein Wort zu erwidern, steigt Franz die Stufen zum Hauseingang hinauf, tastet sich gegen die Stubentür und klopft an. Nichts rührt sich innen. Noch einmal und lauter klopft er, und als auch da keine Antwort folgt, drückt er die Klinke nieder.

„Bauer seid Ihr da?“ fragt er in die von tiefer Dämmerung erfüllte Stube.

Keine Antwort. Franz zündet ein Streichholz an und hält es über den Kopf. Es wäre möglich, daß der Kleekamp eingeschlafen ist.

Aber die Stube ist leer.

Mit einem Seufzer tritt Franz wieder in den Hof zurück.

„Der Bauer ist nicht in der Stube“, sagte er, „muß wohl ein andermal vorsprechen.“

„Kann sein, daß er auf den Holzschlag hinausgegangen ist“, gibt Friedl zurück, und dann ist er mit zwei Schritten neben dem Hobein. „Aber, wenn Du schon da bist, und daß Du nicht umsonst gekommen bist... möcht' ich Dich fragen, was Du eigentlich mit der Sanna vor hast, Du?“

Franz tritt einen Schritt zurück und antwortet erstaunt: „Eh' ich Dir Antwort gebe, möcht' ich wissen: bist Du verwandt mit der Florus Susanna, daß Du Dich so annimmst um sie oder wie kommst Du sonst zu der Frage?“

(Fortf. folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Calw. Einladung

zur Lösung von Renjahrenwunschenthebungskarten,
wodurch einerseits die Glückwünsche zum Jahreswechsel und andererseits der
Bericht auf persönliche und schriftliche Beglückwünschung zum Ausdruck gebracht
werden.

Die Kartenabgabe erfolgt gegen Entrichtung des Mindestbetrags
von einer Mark bei der Armenverwaltung, Rathaus 2. Stock, Zimmer 13.
Der Ertrag wird ausschließlich zu Armenzwecken verwendet.
Die Veröffentlichung der Namen der Kartenabnehmer geschieht nur in
einer Liste und zwar in einer der am 30. Dezember erscheinenden Nummer
dieses Blattes.

Den 27. Dezember 1909.

Namens der Ortsarmenbehörde
die Vorstände:

Bekan Noos. Stadtschultheiß Conz.

Neuhengstett. Im Bollstreckungswege verkaufe ich am Mittwoch, den 29. ds., nachm. 2 Uhr, gegen bare Bezahlung: 1 leichteren Wagen. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Ohngemach.	4 oder 5-zimmerige Wohnung in sommerlicher Lage von ruhiger Fa- milie per 1. April in Liebenzell zu mieten gesucht. Gefl. Offerten Nr. P. 20 durch die Expd. des Calwer Wochenblattes erbeten.
--	--

Statt Karten. Emma Wunsch Adolf Tausch Verlobte.	Hanau a. M. Entringen.
Liebenzell Bahnhof.	

Der Reichstag ist wieder an der Arbeit.
Die Reichsfinanzreform hat die bürgerlichen Parteien entzweit;
neue Parteibildungen sind im Gange.
Neue Aufgaben sind gestellt: Reform des Versicherungswesens,
Bereinigung des Eisenbahnwesens, Schiffbauordnung der deutschen
Flotte u. v. a.
In unserer engeren Heimat werden Bauordnung, Wegordnung,
Neuorganisation des Polizeiwesens Änderungen herbeiführen.
Ein althergebrachter, zuverlässiger und rascher Führer auf dem
Gebiet der gesamten Politik ist der
Schwäbische Merkur
das einzige württembergische Blatt, das zweimal täglich erscheint.
Eine tägliche Reichstagsbeilage berichtet ausführlich über die
vorhergehende Sitzung. Die Berichte über die Voranmittags-
sitzungen beider württ. Kammern erscheinen vollständig schon im Abend-
blatt des gleichen Tages.
Dem Unterhaltungsstil wird erhöhte Sorgfalt zugewendet: in
den regelmäßigen Sonntags- und Mittwochsteilagen, in der
kleinen Zeitung wie in dem Romanfeuilleton.
Jedes Postamt, auch die Briefträger nehmen Abonnements an.
Geschäftsstelle: Stuttgart, Königsstraße 20.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Lederstrasse :: Calw :: Telephon Nr. 9
Anfertigung von Drucksachen für
den Privat- und Geschäftsgebrauch
in geschmackvoller, zweckentspre-
chender Ausführung bei pünktlicher
und billiger Lieferung.
Preislisten, Rechnungen, Circulare,
Geschäfts-Beilagen, Broschüren,
Verlobungs-, Hochzeits-, Visiten-
karten, Trauerkarten und Briefe,
Grabreden u. s. w. u. s. w.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Holff in Calw.

Uebermensch
brauchen Sie heute nicht zu sein, ver-
ehrte Hausfrau, denn der Waschtage
ist eine Spielerei, seit das **Seifenpulver**
„Schneeföhr“ auf den Markt gebracht
worden ist. — Machen Sie einen
Versuch und Sie werden überrascht
sein von den Vorteilen desselben.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.



Schutzmarke.

**Was ist das
beste Gewürz**
für Milch und Mehlspeisen?
Nur
Dr. Oetker's Vanillin-
Zucker.
Derselbe ersetzt die teuren Vanilleschoten vollständig und
ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit u. Ausgiebigkeit.
Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.



**Tabakspfeifen
repariert**
G. Ziegler, Drehermeister,
Calw, Bahnhofstraße.
Rehgeweihe und einzelne Stangen
kauft der Obige.

Zwei neue elegante 4-sitzige
Schlitten
verkauft billig
Georg Urfig, Wagnermeister,
Bad Teinach.

Magolder-Lose à 1 Mk.
bei
Friseur Wenz, Marktplatz.
Ziehung garantiert 29. Dezember.
Hauptgewinn 15 000 Mk.

Glycolan,
das Beste gegen rauhe, aufgesprungene
Haut. Unerreichtes Toilette-Cream.
Scht nur **Neue Apotheke.**

Geehrter Herr Apotheker!
Senden Sie gefl. wieder sofort die
verlangte Mino-Salbe, gegen
offene Wunden, an Frau. A. D.
Pastor W.
W. 26.3.06.

Diese Mino-Salbe wird mit Erfolg
gegen Wunden, Flechten und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen à
Mk. 1.10 und Mk. 2.25 in den Apotheken
verfügb. aber nur echt in Original-
packung weiß-grün-rot und Firma
Schubert & Co., Weinstraße-Dresden.
Fälschungen weißt man zuord. 6

**Globus
Putzextrakt**
putzt
besser
als andere
Metall-Putzmittel

Pferdebesitzer!
Vorsicht!
beim Kauf von H-Stollen.
Nur
als Marke
bleibt unbedingt Garantie da-
für, daß Sie die altbewährten
Original-H-Stollen
aus der Fabrik
Leonhardt & Co. Berlin-
Schöneberg
erhalten.
Weisen Sie H-Stollen ohne
obige Schutzmarke zurück.

Nachstehende Formulare
sind in der Druckerei ds. Bl. stets
zu haben:
Klagchriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung —
Klage — Ladung,
Schulds- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen
Größen,
Wechselformulare,
Quittungen